

Clubregatta

24. August

Nach der erfreulichen Beteiligung bei der Fuchsjagd am 1. Mai hofften wir wiederum auf ein schönes Regattafeld an unserer Clubregatta. Der ursprüngliche Termin vom 1.6.2013 musste wegen aussergewöhnlich nasser und kalter Witterung auf den 24.08.2013 verschoben werden.

Das Wetter begrüßte uns an diesem Morgen noch recht freundlich und wir konnten den beliebten Znüni-Zopf mit kurzen Ärmeln und mit Sonnenbrille geniessen. Das sollte sich dann schnell ändern, aber das ahnten wir noch nicht. Um 12:00 versammelten wir uns vor dem Clubhaus zum Skipperbriefing. Es war eine Freude zu sehen, dass wir trotz der Verschiebung eine rege Beteiligung hatten und dass wir viele Gastmitglieder und einige weitere Gäste begrüßen durften.

Insgesamt haben sich neun Boote angemeldet, vier Jollen und fünf Yachten. So freuten wir uns auf ein spannendes Rennen zwischen Barbara und Martina auf Laser sowie dem 505er mit Adrian/Daniel und der H-Jolle mit Markus/Philippe. Bei den gemeldeten Yachten zeigte sich eine interessante Situation: Praktisch alle Crews der Kielboote waren frisch zusammengewürfelt. Somit mussten diese Mannschaften als erstes sicherstellen, dass sie sich innerhalb kürzester Zeit einspielen können, was die die Regatta sicher spannend machen würde. Sowohl auf der Hallberg-Rassy von Manuel, als auch auf der mOcean von Christoph und der Lacustre von Kaspar waren Gäste als Regatta-Crew angeheuert. Marc, Boris und Reto hatten zwar schon früher zusammen regattiert, aber diesmal mussten sie sich auf dem Langkieler Zaca zurechtfinden. Einzig Kundry, die ehrwürdige alte Dame, war eine Ausnahme. Vielleicht braucht ein Boot das biblische Alter von 99 Jahren, um sich eine altbewährte Mannschaft zu verdienen.

Auf Wunsch von verschiedenen Seiten wurde beschlossen, nach dem Skipperbriefing allen Teilnehmern etwas mehr Zeit zu geben, um an Bord zu gehen und auszulaufen, so wurde der Start auf 14:00 Uhr gelegt.

Während sich die Boote vor der Startlinie versammelten, beobachtete ich das Wetter mit zunehmender Skepsis. Um 13:30, eine halbe Stunde vor dem geplanten Start, war klar, dass eine mittel-grosse Sturmfront aufzieht. Starten oder nicht starten? Ich wusste, dass ich mir um einige der Teilnehmer keine Sorgen machen musste, aber auf ein paar anderen Booten hatten die frisch zusammengestellten Besatzungen wohl nicht viel Erfahrung mit plötzlichen Sturmböen. Beim Schoggi Cup ist immer ein Sicherheitsboot in Bereitschaft auf dem Wasser, aber auf der Clubregatta ist es normalerweise nicht in Betrieb. Während ich versuchte, das Risiko einzuschätzen, klopfte ich bei der Seerettung Kilchberg an und hatte Glück. Die diensthabende Mannschaft hatte sich ohne Umschweife bereit erklärt, mit dem grossen Motorboot auszulaufen und dem Regattafeld zu folgen. Mit dem Wissen, ein voll ausgewachsenes Seerettungsboot im Rücken zu haben, konnte ich einen Start auch bei dieser Wetterlage verantworten. Als dann 10 Minuten vor dem Start die Sturmböen wieder schwächer zu werden schienen, fiel die Entscheidung leicht: Wir starten wie geplant um 14:00 Uhr!

Trotz abflauernder Tendenz blies der Wind noch immer kräftig. Auch ein relativ kleines Feld von neun Booten musste richtig kämpfen, um sich an der Startlinie sauber zu positionieren. Die erste Kreuz war in Richtung Tiefenbrunnen gelegt und die Besatzungen waren von Anfang an voll gefordert. Zeitweise drückten die Böen das eine oder andere Boot in eine unheimliche Krängung. Spannende Bilder, zumindest für uns, die in der geschützten Kabine des Seerettungsboots bequem zuschauen konnten. Wie es wohl den Gästen erging, die zum ersten Mal auf einem fremden Schiff die Böen meistern mussten? Bald war klar, dass die Zweimann-Jollen und die schweren klassischen Yachten mit den Bedingungen am besten fertig wurden.

Nach einem fulminanten Start und einer dramatischen ersten Kreuz wurde langsam ersichtlich, dass die Sturmfront weiter zog und der Wind abflaute. Kaum hatten sich die Mannschaften auf Starkwind eingestellt, mussten sie sich jetzt eine neue Taktik für Schwachwind überlegen. Nach der Luvboje bei Tiefenbrunnen mussten sie quer über den See Richtung Saffa-Insel navigieren und dann wieder zurück nach Kilchberg. Spätestens nach der Wende in Wollishofen stellte sich die Frage: wie kommt man am schnellsten wieder seeaufwärts? Eher durch die Seemitte oder doch lieber den Landwind nutzen und dem Ufer entlang schleichen?

Wir auf dem Motorboot überliessen die Regattateilnehmer ihren taktischen Überlegungen und brausten wieder zurück nach Kilchberg. Die freundlichen Herren von der Seerettung luden mich beim SVK-Steg ab und gingen ihren Manöverdrill-Übungen nach. Und ich dachte am besten werfe ich schon mal den Grill an und poliere noch ein bisschen den Pokal „Schoorengasse“. Dieser Wanderpreis funktioniert nämlich so: Mit einer ausgeklügelten Berechnung werden die letzten drei Clubregattajahre berücksichtigt und so der Sieger ermittelt. Dann wird mit das enorme Volumen des Pokals mit einer exakten Mischung aus Sekt und Bier gefüllt und bei allen Teilnehmern herumgereicht. Und je schneller der Inhalt ausgetrunken ist, desto besser sind die Windgötter bei der nächsten Clubregatta gelaunt, aber das funktioniert nur, wenn der Pokal immer schön poliert ist.

Aber vor der Preisverleihung sollte man eigentlich ein sauberes Zielprotokoll machen. Also raus auf den Steg und da kamen sie schon. Die Favoriten der Startkreuz lieferten sich auch im Ziel einen harten Kampf und mit einem Abstand von fünf Sekunden segelten die beiden Zweimann-Jollen zuerst über die Linie. Wenn da nicht der Yardstick wäre! So musste „tranquillo“ mit Markus & Philippe den zweiten Platz an den Lacustre-Klassiker mit Kaspar, Heidi und Jan abtreten, die nur zweieinhalb Minuten später im Ziel eintrafen. Die stolzen Sieger hiessen Adrian & Daniel auf dem 505er, der seinem Namen „Adrenalinjunkie“ volle Ehre machte. Und der Gewinner des Wanderpreises? Nach langen Berechnungen unter Berücksichtigung der letzten drei Jahre und einer Kontrolle durch Oski war es offiziell: Barbara musste den ersten Schluck aus dem frisch polierten Wanderpokal „Schoorengasse“ nehmen! Und so ging ein abwechslungsreicher Regatta-Tag zu Ende und wir alle hofften fest darauf, dass uns die Windgötter auch nächstes Jahr an der Clubregatta wohlgesinnt sein werden!

Dan Mrskos